

Lernen, wie ein Computer funktioniert

Timm Grams präsentierte im Zuse-Museum neues Modell des Z1-Addierwerks

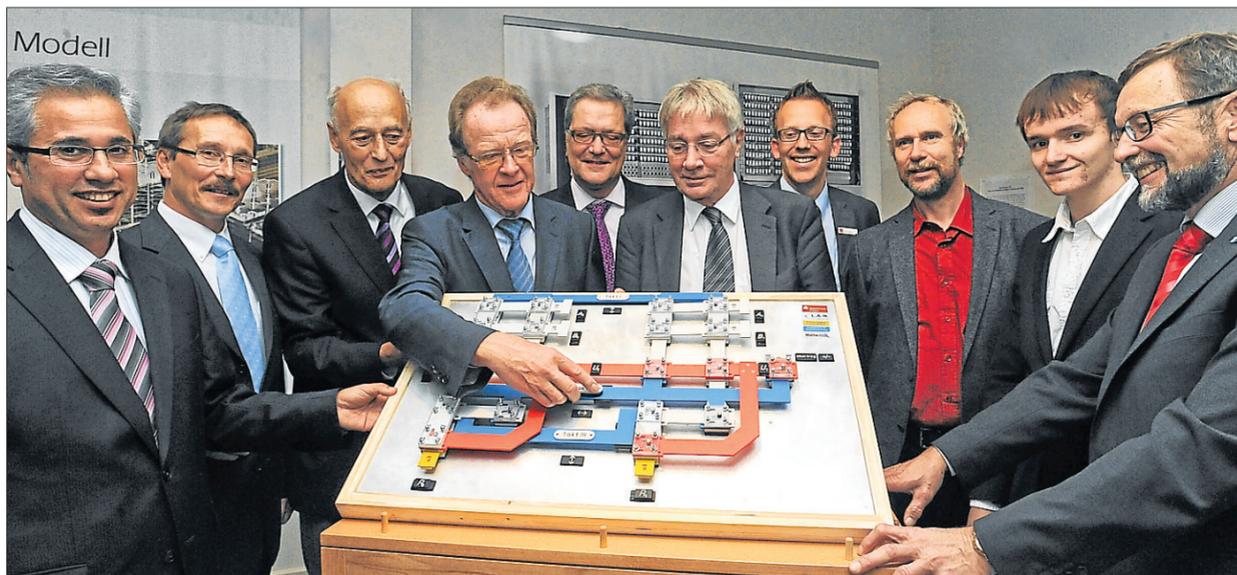
HÜNFELD

Einen Computer bedienen können viele Menschen. Doch nur wenige wissen, wie er wirklich funktioniert. Um das zu ändern, hat Professor Dr. Timm Grams aus Fulda ein Modell gebaut, mit dem das Addierwerk in Konrad Zuses erstem Rechner erklärt werden kann. Das präsentierte er nun im Konrad-Zuse-Museum in Hünfeld.

Von unserem Redaktionsmitglied VICTORIA WEBER

Das Ziel ist ganz einfach: Junge Menschen sollen an die Logik des Computers herangeführt werden. Das ist ein Thema, das Timm Grams (68) aus Fulda besonders am Herzen liegt. „Bislang war es eine Unbekannte, wie das Addierwerk der Z1 funktionierte. Das war nirgends dokumentiert“, erklärt Professor Dr. Horst Zuse. Die Z1 ist ein mechanischer Rechner, den sein Vater Konrad von 1936 bis 1938 in Berlin baute – und der im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde.

Für Grams ist es ein Anliegen, komplexe Zusammenhänge zu erklären – und das macht er mit Leidenschaft. Dem Hochschulprofessor schwirrte schon länger im Kopf, ein Demonstrationsmodell des Addierwerks der Z1 zu bauen. Vor gut zwei Jahren besuchte er Horst Zuse in Berlin und tauschte sich mit ihm aus. Seitdem beschäftigte er sich immer wieder mit dem Modell, mit dem der „einschrittige Übertrag“ beim Addierwerk didaktisch aufbereitet wird.



Der neue „Schatz“ des Konrad-Zuse-Museums umrahmt von Esmail Akbari (von links) und Michael Haeuser (beide Computer-L.A.N.), Wilhelm Mons, Timm Grams, Wolfgang Karl, Horst Zuse, Andre Wenzel (Sparkasse Fulda), Andreas Samuel, Nachwuchsforscher Dominik Michels aus dem Saarland und Eberhard Fennel. Foto: Karl-Heinz Burkhardt

Als verlässlichste Quelle diente dem 68-Jährigen der Z1-Nachbau im Technischen Museum in Berlin, den Konrad Zuse Ende der 80er Jahre in Hünfeld baute. Zudem arbeitete Grams mit Aufzeichnungen aus Konrad Zuses Buch „Der Computer – Mein Lebenswerk“, einem Demonstrationsmodell aus dem Hünfelder Zuse-Museum, und er stöberte immer wieder in Archiven.

Beim Bau des Modells bekam der Fuldaer Unterstützung von Andreas Samuel aus Bautzen, der die „bewegenden Bleche“ zusammensetzte. Die Besucher, darunter viele Professoren der Konrad-Zuse-Gesellschaft, zeigten sich bei der Prä-

sentation beeindruckt. Und auch Grams freute sich: „Ich bin froh, dass das Modell läuft. Da steckt viel Arbeit dahinter.“

Dankbar äußerte sich Horst Zuse für Grams Entwicklung: „Er ist der erste weltweit, der mechanisch dargestellt hat,

Viel Lob von allen Seiten

wie Konrad Zuse das Addierwerk 1936 gebaut hat. So muss es gewesen sein.“ Das sei ein enormer Beitrag zum Verständnis, wie Zuses Addierwerk gearbeitet hat. „Damit haben Sie erreicht, dass Konrad Zuse ein

Geheimnis weniger mit ins Grab genommen hat“, sagte der Sohn.

Ute Schneider, stellvertretende Museumsleiterin, betonte, wie viel Arbeit hinter dem Modell stecke und warb für das Museum als Lernort für Schulen. Stolz zeigte sich Dr. Wilhelm Mons, Leiter der Konrad-Zuse-Abteilung im Museum, über das neue Modell. In Hünfeld sei mittlerweile eine Einheit zur Frühgeschichte des Computers in Deutschland zu finden, die einmalig sei.

Bürgermeister Dr. Eberhard Fennel (CDU) dankte für den Stiftungsvorstand: „Das Museum hat ein Stück an Reichtum hinzugewonnen.“ Er hob

hervor, dass das Hünfelder Museum auch Modelle „zum Anfassen“ bereithalte. Ziel sei es, Konrad Zuse als Menschen ganzheitlich darzustellen – zum Beispiel nicht als Computerpionier, sondern auch als Künstler. Auch Professor Dr. Wolfgang Karl, Vorsitzender der Konrad-Zuse-Gesellschaft, lobte Grams und das Museum: „Damit wird das Wirken und Schaffen Zuses einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.“

Grußworte sprachen zudem die Sponsoren des Modells, Esmail Akbari von der Firma Computer-L.A.N. in Fulda und Andre Wenzel von der Sparkassenstiftung.

Waschbären werden gejagt

HÜNFELD Wegen der gestiegenen Waschbärenpopulation im Landkreis Fulda führen die Mitglieder des Jagdvereins Diana Hünfeld seit einiger Zeit Fallenjagden auf die Tiere durch. Für diese Aufgabe wurden die Mitglieder entsprechend ausgebildet. Schon vorher wurden die Tiere gejagt. Im Jagdjahr 2003/2004 wurden 191 Tiere getötet, 2010/2011 schon 530, wovon 24 überfahren wurden. Ein Jahr später waren es 385 Waschbären. Kreisjagdberater Jürgen Manns vermutet, dass die Dunkelziffer der getöteten Tiere noch höher liegt. bh

Gemeinsam beten

EITERFELD Ein Lobpreisgottesdienst zum Thema „Was soll's?“ wird am morgigen Sonntag, 28. Oktober, um 19 Uhr in der Pfarrkirche St. Georg in Eiterfeld veranstaltet. Für Firmlinge besteht die Möglichkeit, das Sakrament der Vergebung zu empfangen. so

Geld für Mission

HÜNHAN Produkte aus dem Eine-Welt-Laden werden morgen, Sonntag, um 10 Uhr im Anschluss an den Gottesdienst in Hünhan angeboten. Außerdem gibt es Getränke und Speisen. Das Geld dafür wird der Mission gespendet. so

Zusammen feiern

HÜNFELD Ein Reformatonstags-Gottesdienst für die Gemeinden im Altkreis Hünfeld findet am Mittwoch, 31. Oktober, um 19 Uhr in der Evangelischen Stiftskirche in Hünfeld statt. Der Ökumenische Singkreis musiziert. so

Die geknüpften Bande ausbauen und verstärken

Burghauner Bürger zu Besuch in Mertzwiller

BURGHAUN

Anlässlich des Messtifestes haben 50 Burghauner ihre Partnergemeinde Mertzwiller besucht. Ein solcher Austausch soll in Zukunft öfter durchgeführt werden.

Unter den Reisenden waren nahezu alle Altersgruppen vertreten. Neben Bürgermeister Alexander Hohmann (SPD), Pfarrer Johannes Zechmeister sowie Mitgliedern des Partnerschaftsvereins und der Vorsitzende der Gemeindevertretung, Gerhard Kaiser, waren ebenfalls einige Viertklässler der Ritter-von-Haune-Schule mit von der Partie.

Diese freuten sich vor allem auf ein Wiederse-



hen mit den französischen Freunden, die sie beim Jugendaustausch im vergangenen Sommer kennengelernt hatten. Ein derartiger Austausch solle auch in den kommenden Jahren wiederholt werden, betonte Josef Stauer, der im Partnerschaftsverein aktiv ist.

Von Bürgermeister Roger Letzelter sind die Gäste empfangen worden. Anschließend folgte ein gemeinsames Mit-

gessen. Beim traditionellen Umzug zum Messtifest, vergleichbar mit der heimischen Kirmes, waren alle Burghauner dabei. Während die einen direkt beim Umzug mitwirkten und Bonbons warfen, bestaunten die anderen die originellen Festwagen und Kostüme mit den gastfreundlichen Einheimischen vom Straßenrand aus.

Bevor es wieder auf die Heimreise ging, gab es Flammkuchen für die Burghauner Gäste. Pfarrer Johannes Zechmeister erklärte, sich in Zukunft auch auf kirchlicher Ebene um eine länderübergreifende Verbindung zwischen Mertzwiller und Burghaun zu bemühen. so



Burghauner Grundschüler mit Lehrer Monsieur Piscard (von links), Mertzwillers Bürgermeister Roger Letzelter, Alexander Hohmann und Josef Stauer. Foto: privat

Geburtstagsparty endet mit Schlägerei und Strafanzeige

Zwei Jugendliche werden verurteilt

HÜNFELD

Zwei junge Männer aus dem Hünfelder Land sind wegen Körperverletzung zu Arbeitsstunden und einer Geldstrafe verurteilt worden. Während einer Geburtstagsfeier hatten sie einen 19-Jährigen zusammengeschlagen.

Von unserem Redaktionsmitglied SABINE KOHL

Die Party hatte im Sommer 2011 in einem Eiterfelder Garten stattgefunden. Wegen eines Vorkommnisses auf einer anderen Feier waren zwei Gruppen Jugendlicher in Streit geraten.

Das 19-jährige Opfer habe nach eigener Aussage, die auch von weiteren Zeugenaussagen gestützt wurde, den Streit schlichten wollen, sei dann aber selbst hineingeraten. Er habe einen der Angeklagten und dessen Familie beleidigt. „Daraufhin hat er mir mit der Faust eine verpasst“, erinnert sich der junge Mann, der in Neu-Isenburg lebt.

Die Situation eskalierte. Das Opfer habe am Boden liegend weitere Tritte und Schläge verpasst bekommen. Ein Freund habe ihm aufgeholfen. Sie liefen dann in Richtung einer Bushaltestelle, die andere Gruppe kam hinterher, und er wurde wieder geschlagen.

Der 19-Jährige erlitt eine

Platzwunde am Kopf und einen Trümmerbruch im Gesicht. Zwei Schneidezähne waren ausgeschlagen. In der Folge musste er zwei Wochen im Krankenhaus verbringen sowie einmal operiert werden.

Die Angeklagten gaben zunächst nicht zu, das Opfer geschlagen oder getreten zu haben. Der eine, ein 20-Jähriger aus Hünfeld, erklärte, er sei zwar bei dem Streit dabei gewesen, aber nicht gewalttätig geworden. „Ich bin ihm noch hinterher, um zu sagen, dass ich ihm nichts getan habe“, erklärte der junge Mann.

AUS DEM RICHTER

Auch der zweite Angeklagte, ein 19-jähriger Eiterfelder, der von dem Opfer beleidigt worden war, behauptete, nicht zugeschlagen zu haben: „Ich stand ihm direkt gegenüber, und dann kam plötzlich eine Faust von irgendwo hinter mir angefliegen, und er ging zu Boden.“ Ein dritter Angeklagter, gegen den das Verfahren schließlich eingestellt wurde, verweigerte die Aussage.

Die Aussagen der zahlreichen Zeugen konnten nur bedingt zur Klärung der Lage beitragen. Viele konnten sich nicht mehr genau erinnern, Aussagen widersprachen sich teilweise. Es kristallisierte sich jedoch heraus, dass sowohl der Hünfelder als auch der Eiterfel-

der beide mindestens einen Schlag geführt hatten. Dies gaben sie auf Nachhaken von Richter Dominik Dute auch zu.

In seinem Plädoyer schlug Oberamtsanwalt Berthold Hartung vor, das Verfahren gegen den dritten Angeklagten einzustellen, da die Zeugen ihn weitgehend einhellig nicht als Beteiligten an der Schlägerei nannten. Über die anderen beiden Angeklagten wurde nach Jugendrecht geurteilt. Hartung beantragte für den Eiterfelder 60 Arbeitsstunden und für den Hünfelder eine Geldstrafe in Höhe von 1000 Euro. Die beiden Verteidiger, Karsten Dücker und Helmut Bolender, beantragten jeweils Arbeitsstunden.

Richter Dute verurteilte beide zu 40 Arbeitsstunden und jeweils 350 Euro, die sie an das Opfer zu zahlen haben. Er stützte sein Urteil vor allem auf die glaubwürdige Aussage des Opfers, aufgrund derer die beiden Angeklagten schließlich auch ein Geständnis ablegten. Der Richter glaubte auch, dass es weitere Tritte und Schläge gegeben hatte. „Diese lassen sich jedoch nicht zweifelsfrei den beiden Angeklagten zuordnen“, erklärte er. Das relativ milde Urteil begründete er damit, dass beide Täter vorher – und auch seitdem – nicht straffällig geworden waren und eine gute Sozialprognose hätten. Beide kommen aus stabilen Familien, gehen einer regelten Arbeit nach und hatten sich beim Opfer entschuldigt.